

Varianten:

- Je nach Text kann auch jeder Gruppe eine einzelne Szene aus der Geschichte zugeteilt werden. Abschließend werden die Szenen aneinandergereiht und als zusammenhängendes Theaterstück aufgeführt.
- Für das fiktive Spiel bzw. das Dramatisieren von Texten eignen sich auch Fingerpuppen oder Schattenspiele am Hellraumprojektor.

Bemerkungen:

- Um den S den benötigten Wortschatz zu vermitteln, können wichtige Redemittel an der Wandtafel notiert und vor der Auftragserteilung besprochen werden; vgl. hierzu die Hinweise in Nr. 26.
- Je nach Text muss neben den eigentlichen Schauspieler/innen auch ein Kind als Erzähler/in eingesetzt werden.
- Schauspieler/innen sprechen zu einem großen Publikum. Dementsprechend sollte den S bei dieser Übung die Wichtigkeit einer klaren Aussprache verdeutlicht werden. Diese zählt sicher zu den Kriterien, auf welche die zuschauenden Kinder während des Spiels achten.

28

Schulisches Theaterspiel

Ziel

Beim schulischen Theaterspiel werden die Kompetenzen in Selbstdarstellung, im freien Auftritt, im Umgang mit Gestik, Mimik und gestalteter und gepflegter Sprache wie auch in der Erweiterung des lexikalischen und syntaktischen Repertoires der Erstsprache gestärkt. Die in einfacheren Formen (vgl. Nr. 8 und 27) erworbenen Kompetenzen werden hier gebündelt und kommen im motivierenden Rahmen größerer Inszenierungen zur Geltung.

3.–9. Kl.

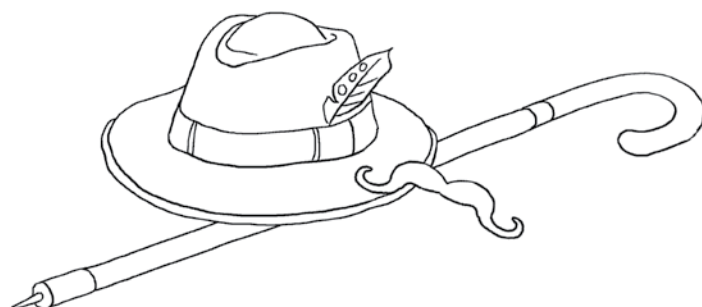
180 Min.



Material:
Requisiten.

Ablauf:

- Gemeinsam mit den S wird entweder ein Drehbuch für das Theaterstück geschrieben oder eine bestehende Geschichte wird im Sinne eines Drehbuchs umgeschrieben und dialogisiert (beide Varianten sind zugleich extrem lehrreiche Schreibprojekte). Denkbar ist auch, dass eine fertige Vorlage übernommen und inszeniert wird.
- Als Nächstes werden die einzelnen Szenen geprobt. Es werden Übungen zur Aussprache durchgeführt und der Einsatz von Körpersprache, Mimik und Gestik wird diskutiert und ausprobiert.
- Requisiten werden organisiert, die Schlussveranstaltung wird geplant (Raum, Programme, Einladungen, Apéro etc.).



- Die Szenen werden nacheinander einstudiert, so dass die S Sicherheit gewinnen und die LP sich mehr und mehr zurückziehen kann.
- Wichtig im Sinne der Lernprozesse ist, dass sich die S immer wieder gegenseitig Feedback geben. Hierzu werden vorgängig Kriterien und Beobachtungspunkte festgelegt.
- Nach und nach werden die Szenen zusammengesetzt, so dass schlussendlich das fertige Theaterstück entsteht.
- Die Inszenierung soll in einem angemessenen Rahmen stattfinden, z. B. im Kontext eines Elternabends mit Einladungen, Programmblatt und Apéro.

Bemerkungen:

- Denkbar ist, dass die verschiedenen Altersgruppen der HSU-Klasse je ein eigenes Stück einüben, so dass am Schlussabend z. B. drei kleine Stücke oder Sketches aufgeführt werden.
- Damit sich die S ans Theaterspielen gewöhnen, ist es sinnvoll, zuerst mit kürzeren Stücken zu beginnen und die Ansprüche dann sukzessive zu steigern.